

KRIEGSWEIHNACHTEN

1 9 4 0



FESTKONZERTE

MIT DEN

DRESDNER PHILHARMONIKERN



PARIS

15. UND 16. DEZEMBER 1940

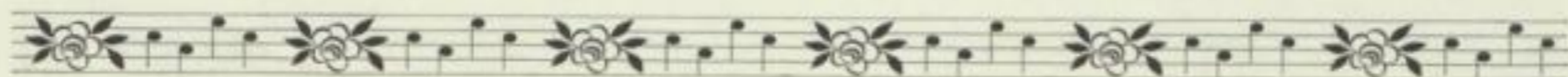


Die Veranstaltung wird durchgeführt von der NS.-
Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Auftrage des
Oberkommandos der Wehrmacht und in Zusammen-
arbeit mit dem Sonderreferat Truppenbetreuung im
Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda



Im Gegensatz zur kraftvollen Freude dieses Werkes steht der heroisch-pathetische Charakter der fünften Sinfonie. Das Eingangsmotiv des ersten Satzes hat Beethoven selbst mit den Worten erklärt: „So klopft das Schicksal an die Pforte!“ Diese Sinfonie ist das hohe Heldenlied vom Kampf des Menschen mit dem Schicksal und seinem endlichen Sieg. Vom leidenschaftlich bewegten ersten Satz, über das ruhig singende Andante bis zum Scherzo mit seiner Überleitung in den heroischen Triumphgesang des Finale spannt sich eine übermenschliche Kraft der Dynamik, wie sie Beethoven nur noch einmal in seiner letzten, der neunten Sinfonie erreicht hat. Er ist der Stürmer über eine zerbrechende Welt. Denen, die das Werk im Klang erleben dürfen, sei gestattet, „an der größten Herzens-erweiterung teilzunehmen im Bewußtsein, daß der Deutsche Beethoven über alle Völker des Abendlandes hinausragt und den besten unter ihnen als ein Zentrum echter Schöpferkraft gilt. Dann aber wollen wir daran denken, daß Beethoven für uns den treibenden Willen zu deutscher Gestaltung abgeben kann und muß. Denn wir leben heute in der Eroica des deutschen Volkes“ (Alfred Rosenberg). Rudolf Sommer

13 Juli Lindner-Konz
21 " " "
27 " Thüsing-Konz?



497

Chaillot-Theater (Trocaéro)

WEIHNACHTS-KONZERT

AM 16. DEZEMBER 1940

Dirigent: Paul van Kempen

Solistinnen: Marta Schilling, Sopran
Friedel Beckmann, Mezzosopran

1. Weihnachtsonvertüre über:

„Vom Himmel hoch“ Otto Nicolai

2. Marien-Lieder:

a) Marien-Lied Max Reger

b) Marien-Lied Otto Besch

gesungen von Marta Schilling

Friedel Beckmann

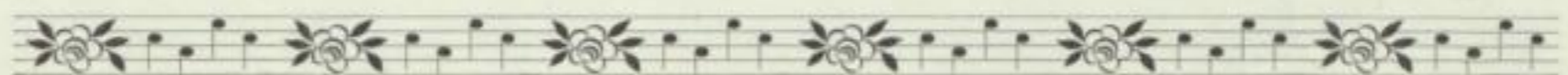
3. Sinfonie h-moll (Unvollendete) Franz Schubert

4. Vorspiel zu „Christelflein“ Hans Pfitzner

5. Weihnachtslieder Peter Cornelius

gesungen von Friedel Beckmann

6. Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ Engelbert Humperdinck



WEIHNACHTS-KONZERT

Otto Nicolai (1810—1849), ostpreußischer Komponist, der Schüler von Zelter war. Sein Hauptwerk ist die lebendig-frische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Außer zwei Sinfonien, Kammermusik, Motetten schrieb er die Weihnachtsouvertüre mit Verwendung des Chorals „Vom Himmel hoch“.

Max Reger (1873—1916) hatte mit seinem Liedschaffen anfänglich starken Widerspruch erregt. Die Entwicklung hat jenen Kritikern unrecht gegeben. In außerordentlich kunst-sinniger Weise benutzte der Komponist in seinem Marienlied die alte zum „Kindlwiegen“ gesungene Weise „Josef, lieber Josef mein“. Hier offenbart sich eine Liedkunst, die vom Wesen der deutschen Volksseele und des deutschen Gemütes getragen wird.

Otto Besch (geb. 1855), ein ostpreußischer Komponist, war Schüler von Humperdinck. Aus seinem reichen Schaffen erklingt sein Marienlied, dessen Stil durch seine landschaftliche Gebundenheit ein Stück der Vielfalt deutscher Geistigkeit widerspiegelt.

Franz Schubert (1797—1828), der Großmeister des deutschen Liedes, hat — gemessen an der kurzen Dauer seines Lebens — eine geradezu phantastische Schöpferkraft entwickelt. Unter seinen sinfonischen Dichtungen treten besonders die in E-dur und die in h-moll, die „Unvollendete“, hervor. Die melodische Auswölbung des musikalischen Einfalls und dessen lyrisch-harmonische Auspolsterung offenbaren eine Gefühlshaltung von unendlicher Wärme, die durch einen bewußten Formwillen in ihrer Wirkungskraft gesteigert wird. Die süddeutsche Seele hat hier ihren konkreten Ausdruck gefunden.

Hans Pfitzner (geb. 1869), ein kompromißloser Vorkämpfer in der Zeit des Verfalls für die Reinhaltung der deutschen Musik und arteigener Kunstauffassung, hat mit seinem Weihnachtsmärchen „Christelflein“ einen Vorstoß in die Welt des scheinbar Unwirklichen unternommen. Die sinfonisch gearbeitete Musik wird nur verständlich in ihrer gleichnis-haften Bezogenheit. Sie verwirklicht das Goethe-Wort. „durch den Schein die Täuschung einer höheren Wirklichkeit zu geben“.

Peter Cornelius (1824—1874), einer unserer feinsinnigsten Lyriker und Dichterkomponisten, hat mit seinen Weihnachtsliedern sein bestes und schönstes Liedwerk geschaffen. Die Ausdruckskraft ist von einem empfindungsgefättigten Innenleben durchflutet. Wort und Weise sind durch gekonnte Beherrschung des Formalen kunstvoll miteinander verwoben.

Engelbert Humperdinck (1854—1921) hat seinerzeit mit seinem Märchenspiel „Hänsel und Gretel“ seinen Haupterfolg errungen. Aus dem unendlich fließenden Born des deutschen Kinderliedes schöpfend, hat er durch geschickte Instrumentation ein Werk von unvergänglichem Reiz geschaffen.

Rudolf Sommer

